

OSKAR GARSTEIN, *Rome and the Counter-Reformation in Scandinavia. The age of Gustavus Adolphus and Queen Christina of Sweden 1622–1656* (= *Studies in the history of Christian thought*. Vol. XLVII). – Leiden usw.: E. J. Brill 1992. – XVIII, 833 S.- ISBN 90 04 09395 8.

Der zu besprechende Band ist der letzte des vierbändigen Werkes, was jedoch weder der Titelseite noch dem unrichtigen CIP-Titel zu entnehmen ist. Laut Literaturverzeichnis ist Band I 1963 in Oslo erschienen; die nicht erwähnten Erscheinungsjahre der Bände II und III sind 1980 (Oslo) und 1992 (Leiden).

Bewunderung gebührt der Arbeitskraft des Verfassers, der sehr viel Material zur Geschichte der katholischen Kirche in Skandinavien zusammenträgt und in einem lesbaren, wenn auch oft nicht korrekten Englisch ausführlichst darbietet.

Problematisch erscheint der im Titel verwendete Terminus „Gegenreformation in Skandinavien“, der allenfalls als Epochenbegriff zu verantworten wäre. Im Grunde ist das Werk eine Darstellung der immer gescheiterten Versuche oder Pläne katholischerseits, in den nordischen Ländern erneut Fuß zu fassen und Kontakt zu vereinzelt Altgläubigen zu gewinnen. Als die Möglichkeiten der Propaganda Fide um 1648 ausgeschöpft waren, blieben als Wirkungsstätten lediglich die Kapellen katholischer Gesandter in Kopenhagen und Stockholm übrig, deren Besuch aber Einheimischen strengstens untersagt war. Der Teil des Buches, der den Lebensweg der Königin Christina bis zu ihrer Übersiedlung nach Rom beschreibt, hätte kürzer gefaßt werden können. Ihre (einzige) Bedeutung für die „Gegenreformation“ wäre, wie Vf. 250 Seiten Ausführungen zusammenfaßt (772), daß Ihre Konversion die „leaders and strategists“ der Propaganda zu weiteren Anstrengungen ermuntert hätte. Dagegen vermißt man eine Erörterung der Gerüchte von der vermeintlichen Trauer Urbans VIII. über den Tod Gustav Adolfs (vgl. Papst XIII 459–461).

Man findet hier den Ertrag eines überaus fleißigen Materialsammelns, das teilweise nicht durch den Vf., sondern durch den norwegischen Historiker Kolsrud und den niederländischen Theologen Duin vorgenommen worden ist. Daraus dürfte sich erklären, daß die Quellenangaben oft sehr ungenau, inkonsequent und veraltet sind. Das trifft insbesondere auf das Archivalienverzeichnis zu. Einige Beispiele: Die Königliche Bibliothek und das Allgemeine Reichsarchiv in Brüssel werden ein Mal (780) unter der niederländischen, ein zweites Mal (781) unter der französischen Bezeichnung aufgeführt. Die Archive der Altkatholiken (780) befinden sich seit über 25 Jahren nicht mehr in Den Haag, sondern in Utrecht. Die einzelnen Bestände des Propaganda Fide-Archivs werden nicht richtig erfaßt; zudem sollten sie nach dem bereits 1961 erschienenen, seither in zwei Neubearbeitungen aufgelegten, aber dem Vf. unbekanntem Inventar Kowalskys zitiert werden. – Die Art der Verzeichnung der gedruckten Literatur ist inkonse-

quent; darüber hinaus finden sich in den summarisch wiedergegebenen Titeln sehr viele, nicht nur sprachliche Ungenauigkeiten. Eine Auswahl: Dict. Biographique (790); zu Acta SC (789) vgl. Tüchle (809); Frankenstein (796); ist der (deutsche) Übersetzer der anonymen *Istoria degli Intrighi galanti della regina Cristina di Svezia a della sua corte durante il soggiorno di lei a Roma* (zum ersten Mal von J. Bignani Odier und G. Morelli 1979 in Rom publiziert); „Archief“, „Bijdragen“, „Katholiek“ werden als Zeitschrift, sonstige Zeitschriftenartikel jedoch unter Verfassernamen und sogar ohne Nennung des entsprechenden Jahrganges aufgeführt (z. B. Arce 790). – Ortsname „Brandt“ statt Mannheim (Adolf 789); „Coloniae Aggripinae“ anstelle von Colonia Agrippina (Rebolledo 806). Willkürlich werden die Ortsnamen nach dem heutigen Brauch oder nach der auf der Titelseite vorgefundenen Form angegeben.

Verdienstvoll ist die Erschließung einschlägiger skandinavischer Quellen und Literatur; es fehlen jedoch wichtige Publikationen aus Mittel- und Westeuropa, wie G. Denzler: *Die Propagandakongregation in Rom und die Kirche in Deutschland ...* (Paderborn 1969) und K. Jockenhövel: *Rom-Brüssel-Gottorf. Ein Beitrag zur Geschichte der gegenreformatorischen Versuche in Nordeuropa 1622-1637* (Neumünster 1989) sowie die einschlägigen Bände der Kölner Nuntiaturberichte und das bedeutende Sammelwerk *Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Memoria Rerum* (Freiburg 1972 ff.), um nur das wichtigste zu nennen. Von K. Repgen wird zwar (nur) dessen Edition des *Diariums Chigi* im Literaturverzeichnis (789) aufgeführt, aber nicht an entsprechender Stelle (z. B. 417) zitiert. – Ältere Werke, wie Duhr und De Meester, werden ungenügend verwertet.

Das bei der Materialfülle unentbehrliche Register enthält nur Personennamen. Außerdem herrscht ein völliges Durcheinander von Qualifikationen wie author, writer, playwright, poet, (political) scientist, professor, humanist, scholar (auch für Student!), latinist, priest, cleric, Dominican Friar, Dominican monk, Dominican missionary priest usw. Einige Beispiele weiterer Irrtümer sind: „Alberizzi, Mario“ für Francesco Albizzi; „Christian, Duke of Braunschweig“ ist identisch mit „Christian of Halberstadt“; Ferdinand III. und IV. werden als solche nicht richtig erfaßt; „Holsteinius“ war nie „internuncio“; Flacchio nie „interim secretary“; „Holstein, Duke of“ findet sich auch „Frederick“, „Frederick, Prince Elector“ auch als „Frederick, King of Bohemia“; Stapleton soll „Jesuit“ sein; Steno ist kein „Danish Saint“, „Vives, Luis“ ist „Vives y Tuto, Juan Battista“.

Die auch im Text feststellbare verworrene Begrifflichkeit läßt auf mangelndes Verständnis der außerskandinavischen Vorgänge und sonstiger Gegebenheiten schließen: „Bolzen (now Bolzano)“ (751); „ambassador to the Vatican“ (ebd., u. ö.); „he has as Cardinal Fabio Chigi spent ... north of the Alps“ (766, u. ö.); „habito“ ist Skapulier (381-382); „neutral Hamburg ... protestant Holland“ (103); „transcript“ für Kopie (passim); „Cardinal Prefects of the Vatican Archives ...“ (XV); Agucchi war Staatssekretär,

nicht „private secretary“ (9); Kardinal Carafa wird völlig zu Unrecht „current secretary or daily manager of Propaganda“ genannt (395); „similar foundation“ für Universität Douai (80); „Juilly“ statt Jülich, „Mont-Ventoux“ statt Aire (189–190); Grevenchorius“ statt Grevinhoven (85–86), „Aachen Cathedral“ (117); „Altenhoven“ statt Altona (24; richtig: 108, 134); die Generalstaaten werden als Estates General oder sogar Estate General (413) benannt. Störend sind saloppe Ausdrücke wie „Propaganda headquarters“ und „Jesuit headquarters“.

Vom gesamteuropäischen Kontext versteht Vf. recht wenig, wie mit zahllosen Beispielen zu belegen ist; Restitutionsedikt soll 150 holdings „of the Northern German Protestants“ gegolten haben, „subdued princess“ für Reichsfürsten (34); La Rochelle soll 1631 gefallen sein“ (35); „Corpus Evangelicorum“ soll gleich „Protestant Union“ sein (38); „Prince Electors of Southern Germany“ (44); Kaiser Maximilian I. soll um 1656 gelebt haben (528); Established Protestant Church of England“ (383); der „Statholder“ ist mit dem „Prince of Orange“ (414) identisch. Schwer nachvollziehbar ist die Aussage, die holländische Aristokratie hätte 1650 mit der Ausrufung der Republik über König Willem II. gesiegt (558). – Außerdem werden die Religionsverhältnisse in den Niederlanden mit Klischees, wie „decidly Calvinist Holland“ (377, 437 u. ö.) und „States General of the United Provinces of Calvinist persuasion“ (380), falsch geschildert.

Auch im Königin Christina gewidmeten Teil ist die wenig genaue Erfassung der Fakten und die unpräzise Ausdrucksweise zu bemängeln, wie z. B. bei der unrichtigen Annahme einer Privatbibliothek Christinas im Gegensatz zu einer großen Bibliothek (578). – Bourdelot, Arzt des L. A. [richtig: François, Botschafter in Rom 1634–1638] de Noailles, soll in den genannten Jahren „Cardinal Carlo Maffeo Barberini, later Pope Urban VIII“ kennengelernt haben (580)!

Die unzähligen Transkriptions- und Druckfehler dürften der vorzeitigen Drucklegung eines unfertigen Manuskriptes zuzuschreiben sein. – Auf S. 244–248 werden einige bereits 1866 von Dreves verstümmelt herausgegebene Briefe noch einmal abgedruckt. Wo keine intime Kenntnis des Italienischen festzustellen ist, erscheint es übrigens sinnlos, vier Seiten eines gedruckten Werkes Gualdo Prioratos zu zitieren (600–603). Der Rezensent kann mit dem Buch nicht zufrieden sein. Wer aber eine positivere Bewertung verlangt, wird auf Susan Rosa (in: *The Catholic Historical Review* [1993] 83–88) verwiesen.

Josef Wijnhoven

VOLKER REINHARDT, *Leben und Überleben in der frühneuzeitlichen Stadt. Annona und Getreideversorgung in Rom 1563–1797* (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 72). – Tübingen: Niemeyer 1991. xxii + 570 S. sowie zahlr. Tabellen, Graphiken und Karten.